

Herzlich gerne, wenn du ihn nicht mitnehmen willst, versetzte der Onkel; aber — soll denn dein Bruder Karl leer ausgehn?

Das nun eben nicht, erwiederte Wilhelm; schenk' ihm diesen da! — und hiermit wies er auf einen benachbarten unansehnlichen Baum, mit sparsamen, weißlichen Blüthen.

Ohne Meid und mit herzlichem Danke nahm Karl sein unansehnliches Geschenk an und schien Wilhelms höhnischen Blick gar nicht zu bemerken.

Weißt du was, lieber Onkel, hob darauf Wilhelm an: beide Bäume sollen unsre Namen tragen. Die Aepfel des einen wollen wir Karls = die andern Wilhelms = Aepfel nennen.

Recht so! sagte der Onkel, und wenn ihr wieder kommt, sollt ihr an jedem Baume einen blechernen Schild mit dem Namen des neuen Besitzers finden; aber was wollt ihr denn im Herbst mit all den Aepfeln machen?

Essen, so viel mir schmeckt und verkaufen was übrig ist, erwiederte Wilhelm.

Essen und zugleich austheilen an arme Kinder, die kein Obst haben, sagte Karl.

Der Onkel aber versprach den Vater mit beiden Söhnen wieder einzuladen, so bald die Aepfel reif seyn würden.